



Zogen jetzt Bilanz des Pilotprojekts Marktplatzrevier (von links): Markus Holtmann, Ulrike John, Monika Neuhaus und Wolfgang Müller.

FOTO: ROTHER

Senioren gerechte Höveler Mitte

Pilotprojekt Marktplatzquartier endet nach drei Jahren

VON JOACHIM BEST

Bockum-Hövel – Nach drei Jahren Laufzeit endete am 31. Juli das Projekt Quartiersentwicklung im Marktplatzquartier. Im Rahmen des Konzeptes „Älterwerden in Hamm“ hatte die Caritas den Auftrag, altersgerechte Strukturen im Viertel rund um den Markt zu schaffen. Fördergeber war das Programm „Entwicklung alterngerechter Quartiere in NRW“. Den beiden Quartiersentwicklerinnen Ulrike John und Petra Schleicher-Marschner ist das mit vielen unterschiedlichen Maßnahmen gelungen. Auch wenn sie Bockum-Hövel jetzt verlassen, wird die Arbeit mit einer halben Stelle – finanziert von der Stadt – durch die Caritas weitergeführt. Monika Neuhaus übernimmt die Aufgabe. Sie hat zuletzt auch schon Petra Schleicher-Marschner vertreten.

Die umfassende Befragung von Senioren und Akteuren im Quartier ganz zu Beginn des Projekts hatte eine sehr hohe Verbundenheit der Menschen mit Bockum-Hövel ergeben. „Dazu tragen unter anderem die gute Nachbarschaft, die vielen Vereine und die gute Infrastruktur bei“, sagt John. Es traten aber auch

Probleme zutage: Nachwuchsmangel in den Vereinen, die Struktur im Einzelhandel wird sich ändern, und es wird immer mehr hochaltige Menschen mit Unterstützungsbedarf geben. Zudem wurde deutlich, dass die große Gruppe der Senioren mit Migrationshintergrund von vielen Angeboten und Aktivitäten ausgeschlossen war.

Mit vielen regelmäßigen Veranstaltungen und zahlreichen einmaligen Aktionen schufen die Quartiersentwicklerinnen ein reichhaltiges, generationenübergreifendes und interkulturelles Angebot. In ihrer Bilanz führt John eine lange Liste auf. Sie reicht vom Spaziertreff und dem Sonntagsessen über das interkulturelle Frauenfrühstück und den Computerclub bis hin zu Infoveranstaltungen mit unterschiedlichen Referenten. Es sei auch gelungen, Besucher als Ehrenamtliche zu gewinnen, so John. „Durch die regelmäßigen Veranstaltungen konnten wir im Monat bis zu 125 Senioren erreichen und mit der Vielzahl der Einzelveranstaltungen noch einmal zehn bis 30 Personen“, resümiert sie. Die Taschengeldbörse, die es Jugendlichen ermöglicht, Senioren gegen ein kleines Ent-

Marktquartier

Das 5371 Einwohner umfassende **Marktquartier** wurde ausgewählt, weil es dort viele **ältere Bewohner** gibt: 1561 über 60 Jahre und 332 über 80 Jahre. Kennzeichnend ist weiterhin ein hoher Anteil an Einwohnern mit **Migrationshintergrund**: 43 Prozent. Fast die Hälfte der Haushalte sind Einpersonenhaushalte. Im Vergleich zur **Gesamtstadt** wohnen überdurchschnittlich viele über 80-Jährige alleine im Haushalt (57,6 Prozent). Das Marktplatzquartier war eines der **Pilotprojekte** für die Weiterentwicklung von quartiersbezogenen Maßnahmen der Altenhilfe Hamm.

gelt zu unterstützen, ist ein weiteres Beispiel. Manche Treffen wurden auch schon zu Selbstläufern, bei denen sich die Teilnehmer eigenständig organisieren und informieren.

Gewonnen haben die Quartiersentwicklerinnen außerdem zahlreiche Kooperationspartner wie die Kirchen, ZwAR-Gruppen, Vereine, den Aktionskreis Bockum-Hövel Plus, die Wohnungsbaugesellschaft Vivawest, freie Träger wie das DRK, das Jugend- und Stadtteilzentrum, den Stadtsporthund, Schulen oder die Polizei.

Und dann kam Corona. Eine große Zahl von Angeboten musste eingestellt werden. Die Quartiersentwicklerinnen hielten aber telefonisch Kontakt mit den Senioren aus

dem Quartier, woraus sich nicht selten intensive Beratungsgespräche ergaben. Und es wurden erfolgreiche neue Angebote entwickelt wie die Einkaufshelden und das Geschichtentelefon. Vor allem wurde durch Corona deutlich, wie wichtig eine digitale Vernetzung auch für Senioren ist.

Die Förderung der digitalen Kompetenzen, ist daher eines der Ziele für die Zukunft, zumal sie Jung und Alt zusammenbringt. Ein ganz wichtiges anderes Ziel sei, „Zugang zu den Unerreichbaren zu schaffen“, sagt Wolfgang Müller, Leiter des Amtes für Soziale Integration. Das heißt, diejenigen aufzusuchen, die nicht zu den Angeboten kommen könnten und kaum noch soziale Kontakte

hätten. Aus Sicht von John gilt es auch, sich vermehrt um die vielen älteren Migranten zu kümmern. Selbst wenn das familiäre Hilfefpotenzial nicht mehr ausreicht, hätten sie oft Hemmungen, Hilfe von außen in Anspruch zu nehmen.

Inzwischen gibt es jedem der neun Sozialräume in Hamm ein Quartier, das seniorenrecht entwickelt wird. „Diese Quartiere sollen Keimzellen für die umliegenden Quartiere sein“, sagt Markus Holtmann, stellvertretender Leiter des Amtes für Soziale Integration. „Wir werden schauen, wie wir ein tragfähiges Netz organisieren können, zum Beispiel indem wir den Ehrenamtlichen zur Seite stehen.“

Er versprach auch, dass im Haus der Begegnung auf Dauer ein Büro für die Quartiersentwicklung eingerichtet werde. Bis dahin hat Monika Neuhaus ihr Büro bei der Caritas im Bockelweg 13 in Heessen. Sie ist telefonisch zu erreichen unter 944006 oder mobil unter 0174/9326228.

Ulrike John hat eine neue Aufgabe im Lotsenprojekt für aufsuchende Seniorenarbeit in Zusammenarbeit mit der Quartiersentwicklung im Hammer Westen.